(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 195. Sonntag, den 20. August 1899

Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

* **Gostoczyn**, 16. August. Durch das unachtsame Wegwerfen eines brennenden Zündhölzchens geriethen gestern einem Fuhrmann auf dem Heimwege von Tuchel die auf dem Wagen liegenden Vorräthe in Brand. Die ganze Ladung, bestehend aus einem Ctr. Schmalz, einem Ctr. Speck, einem Ctr. Grütze und zwei Ctr. Zucker, dem Gastwirth Bukofzer von hier gehörig, sowie drei Kisten Grätzer Bier, dem Gastwirth Heurich-Kamnitz gehörend und mehrere dem Oberinspektor Jahnz-Kamnitz gehörende Silbersachen, welche er aus Anlaß der Feier seiner Silberhochzeit gekauft hatte, sind verbrannt

* **Pr.-Stargard**, 16. August. Im Juni d. Js. wurde die Tollwuthkrankheit an einem Hunde und an einer Katze in Hochstüblau festgestellt. Nunmehr werden in dieser Gegend aber auch schon andere Thiergattungen von der Krankheit befallen. Auf dem Gute Gorra erkrankten in der vergangenen Woche zwei Ochsen, und da man die Krankheit nicht kannte, so schlachtete man die Thiere. Das Fleisch wurde, wie es so häufig geschieht, ohne weiteres an die Gutsleute vertheilt bezw. verkauft. Kaum war solches geschehen, so erkrankten sechs andere Ochsen des Gutes. An ihnen konnte man die Tollwuthkrankheit erkennen. Die Thiere wurden schleunigst getödtet. Acht Ortseingesessene, Inspektor, Förster, Hirte ꝛc., die mit den Thieren in unmittelbare Berührung gekommen sind, hat man auf höhere Anordnung nach Berlin in die Anstalt für Infektionskrankheiten geschickt.

* **Elbing**, 16. August. Ob Minna oder Wilhelmine der richtige Vornamen ist, darüber ist es, wie die „Altpr. Ztg." zu erzählen weiß, zwischen einem Pfarrer und dem Vater eines Kindes, welcher dasselbe auf den Namen Minna taufen lassen wollte, zu Auseinandersetzungen gekommen. Der Hofbesitzer Ferdinand Kuhn zu Gr. Stoboy, welchem am 5. Januar d. Js. ein Kind geboren wurde, meldete dasselbe bei dem Königlichen Standesamte zu Kl. Stoboy mit den Vornamen Minna Elisabeth an, welche auch in das standesamtliche Register eingetragen wurden, worüber Kuhn eine Bescheinigung erhielt. Am 23. Januar erkrankte das Kind, und der Vater ging noch an demselben Vormittag zu dem Pfarrer Bahl in Pomehrendorf und bat ihn, das Kind auf die Namen Minna Elisabeth zu taufen. Der Herr Pfarrer erklärte, daß er das Kind nicht Minna, sondern Wilhelmine taufen werde, womit Kuhn sich jedoch nicht einverstanden erklärte. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr wurde das zu taufende Kind in Begleitung von vier Taufzeugen in die Wohnung des Herren Pfarrers gebracht und demselben die Bescheinigung des Standesamts vorgelegt. Herr Pfarrer Bahl erklärte wiederholt, er werde das Kind nicht Minna, sondern Wilhelmine taufen, und so geschah es schließlich auch. Herr Kuhn wandte sich nun beschwerdeführend an die Königliche Regierung zu Danzig, und hat nunmehr von dem Königlichen Consistorium zu Danzig den Bescheid erhalten, daß Herr Pfarrer Bahl angewiesen worden ist, das Taufregister zu berichtigen und den Namen Minna in dasselbe einzutragen. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Erzählung müssen wir natürlich der „Altpr. Ztg." überlassen.

* **Bromberg**, 16. August. Ein hoffnungsvolles Bürschchen, eine Zierde unserer „modernen" Jugend, hat gestern einen kecken Streich ausgeführt. Das „B. T." erfährt über die Geschichte Folgendes: Nachdem die Aufwartefrau N. gestern Morgen zur Besorgung ihrer Aufwartestelle die Wohnung verlassen hatte, war ihr Sohn, der bereits mit seinen Büchern den Weg nach der Schule angetreten hatte, heimlich wieder nach Hause zurückgekehrt. Nach dem Genuß der goldenen Freiheit während der Sommerferien mochte ihm der Schulbesuch nicht mehr behagen und er beschloß daher, eine Vergnügungsreise anzutreten. Er hing die Büchertasche zu Hause an die Wand, zog sich seinen Sonntagsanzug an, nahm aus dem Kommodenschub der Mutter 8 Mk. und zog damit los. Unterwegs kaufte sich der unternehmungslustige Neunjährige noch ein Paar feine Stulpen und Cigarretten und marschirte dann nach dem Bahnhofe. Er löste ein Billet dritter Klasse nach einem Orte in der Elbinger Gegend, wo Verwandte wohnen, und bestieg stolz den Zug, um sich behaglich in einem Coupee niederzulassen. Soweit war die Sache glatt gegangen, aber nun nahm sie eine schiefe Wendung. Kurz vor der Abfahrt des Zuges kam eiligst die Mutter angelaufen und holte ihren Sprößling, ehe er abdampfen konnte, aus dem Wagenabtheil heraus. Sie hatte, als sie nach Hause gekommen war und dort die Bücher des Jungen und dessen Alltagsanzug vorfand, auch entdeckte, daß die acht Mark verschwunden waren, sogleich vermuthet, daß der hoffnungsvolle Sohn, der schon früher einmal auf eigene Faust eine solche Reise unternommen hatte, nach dem Bahnhofe gegangen sei, um zu verreisen, und ihre Vermuthung hatte sich bestätigt. Sie brachte den Jungen direkt auf die Polizei, um ihn dort von seiner Wanderlust in drastischer Weise „kuriren" zu lassen, die Polizei mußte es aber natürlich ablehnen, die Rolle des Erziehers zu spielen, da ihr hierzu die Befugniß fehlt, was der Frau übrigens nicht recht verständlich war. Sie wird wohl schließlich selbst dem unternehmungslustigen Knirps den verdienten „Lohn" für seinen Geniestreich verabfolgt haben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 19. August.

§ [Die Brieftasche der Postboten] soll nach einer neueren Verfügung nicht mehr, an einem Leibgurt, sondern an einem Schulterriemen getragen werden. Diese Neuerung erfolgt auf Grund der vielen Beschwerden der Briefträger über Magenübel, die nur durch den ständigen Druck der schweren Tasche auf Leib und Magen verursacht wurden.

| [Inlandsverkehr mit Zucker.] Im Monat Juli wurden in Westpreußen 63, in Pommern 10 Doppelcentner Rohzucker, in Westpreußen 30 101, in Pommern 37 071 und in Posen 2685 Dz. anderer crystallisirter sowie flüssiger Zucker gegen Entrichtung der Zuckersteuer, in Westpreußen 26075, Pommern 15843 und Posen 25993 Dz. undenaturirte Zuckerabläufe steuerfrei in den freien Verkehr gesetzt.

§ [Errichtung neuer Telegraphenanstalten.] Bei der Errichtung neuer Telegraphenanstalten sind in den letzten Jahren auch die kleinen Landorte von einiger Verkehrsbedeutung in so weitem Umfange berücksichtigt worden, so heißt es in einer halbamtlichen Auslassung, daß eine weitere Aufwendnng von Reichsmitteln für den telegraphischen Anschluß von Ortschaften geringer Verkehrsbedeutung ohne Bürgschaft für angemessene Erträgnisse ferner nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Es sollen deshalb künftig, gemäß den für öffentliche Fernsprechstellen geltenden Bestimmungen, neue Telegraphenanstalten mit Leitungen zum Fernsprechbetrieb in der Regel nur dann eingerichtet oder an solche Leitungen angeschlossen werden, wenn die Ortsgemeinde oder die sonst Betheiligten sich auf fünf Jahre dafür verbürgen, daß aus dem Verkehr der in Verbindung mit der Telegraphen-Betriebsstelle zu errichtenden Fernsprechstelle eine jährliche Mindesteinnahme an Gesprächsgebühren in Höhe von 10 Prozent der Anlagekosten aufkommt; hierbei zählen die Gespräche in beiden Richtungen, dagegen werden die vereinnahmten Telegraphengebühren nicht angerechnet. Von dieser Gewährleistung können die Interessenten befreit werden, wenn sie zu den Anlagekosten einen einmaligen Beitrag von 40 Prozent leisten. Eine Herstellung von Neuanlagen lediglich auf Reichskosten, also ohne Bürgschaftsleistung oder sonstige Verpflichtung etwaiger Interessenten, soll für die Folge nur in besonderen Fällen erfolgen, in denen der telegraphische Anschluß eines Ortes im Reichsinteresse liegt oder aus wichtigen volkswirthschaftlichen oder politischen Gründen nothwendig erscheint.

:=: [Neues Denaturirungsmittel.] Neben der als allgemeines Denaturirungsmittel für Spiritus bisher ausschließlich zugelassenen Mischung von Holzgeist und Pyridinbasen ist durch einen kürzlich ergangenen Erlaß des Finanzministers ein zweites allgemeines Denaturirungsmittel eingeführt worden. Es soll nämlich künftig auf besondere Erlaubniß gestattet werden, Branntwein auch mit zwei Prozent Benzol, 1 Proz. Holzgeist und 1/4 Proz. Pyridinbasen zu denaturiren. Der auf diese Weise denaturirte Branntwein ist im Geruch weniger unangenehm als der mit dem bisherigen allgemeinen Mittel denaturirte Branntwein, er wird sich daher voraussichtlich besser als der letztere für Leuchtzwecke, sowie auch für Politur eignen. Auch dürfte der Benzolspiritus sich im Preise etwas billiger stellen. Dagegen ist zu erwarten, daß er sich seiner Rußbildung wegen zum Brennen auf unvollkommenen Kochapparaten weniger eignen wird als der übrige denaturirte Spiritus.

;§; [Amerikanische Wurst mit Trichinen.] Der Fleischwaarenhändler Hellrung zu Inowrazlaw war angeklagt worden, sich gegen eine der Regierungspolizeiverordnungen vergangen zu haben, welche in Betreff der amerikanischen Fleischwaaren ergangen sind. Während das Schöffengericht den Angeklagten freisprach, verurtheilte ihn die Strafkammer zu 30 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte hatte amerikanische Wurst, Schinken und Speck von einem Großkaufmann aus Posen bezogen. Als der Bürgermeister das Geschäft des Angeklagten revidirte, fand er amerikanische Wurst, welche nicht auf Trichinen untersucht worden war. Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 1. November 1897 sollen aber Fleischwaaren, deren Ursprung außerhalb des deutschen Reiches liegt, nicht eher feilgeboten werden, als bis sie im Einführungsbezirk untersucht sind. Der Aufforderung des Bürgermeisters, die Fleischwaaren untersuchen zu lassen, war der Angeklagte nicht nachgekommen, da er sich hierzu nicht für verpflichtet hielt. Als dann der Bürgermeister die Wurst von der städtischen Fleischbeschauerin untersuchen ließ, fand diese Trichinen in der Wurst. Die Strafkammer erachtete den Angeklagten für strafbar, da er die amerikanische Wurst nicht im Einführungsbezirk Bromberg habe untersuchen lassen. Die gegen diese Entscheidung vom dem Angeklagten Hellrung eingelegte Revision wurde von Kammergericht abgewiesen, da die Verurtheilung des Angeklagten zu Recht erfolgt sei.

† [Insektenstiche können lebensgefährlich werden,] wenn sie im Halse oder Schlunde während des Schluckens vor. Getränken und Früchten beigebracht werden. Es giebt nur ein Mittel, das, sofort angewandt, plötzliche Erleichterung bringt: Sobald man verspürt, daß man im Munde oder Halse gestochen ist, so nehme man einen Theelöffel voll Kochsalz mit etwas Wasser angefeuchtet und verschlucke es langsam. Geschwulst und Schmerzen verschwinden in kürzester Zeit. Dieses einfache Mittel soll schon Manchen vom Tode erettet haben.

Bilder aus Goethe's Leben.

Zum 150. Geburtstage des Dichters, 28. August.

Von **Robert Berndt**.

(Nachdruck verboten.)

II. Auf der Höhe.

Im lustigen Weimar.

Das war ein Kopfschütteln und eine eifrige heimliche Nachrede unter den guten Weimaranern! Was war das dort jetzt für eine ewige Unruhe, ein Karossiren, Reiten, Jagen, Tanz und Theater, Eisfeste und Redouten, und allen voran, wild, unbändig, der junge Herzog und sein unheilvoller Rathgeber, dieser fremde Litterat, der Doktor Goethe. Das war doch nun von Allem das Schlimmste, daß der junge Scribifax solchen Einfluß auf den Herzog ausübte und die erste Rolle im weimarischen Lande spielte, trotz so vieler verdienter Grauköpfe, die nach der Anciennität ein gutes Recht auf Avancement hatten. Schön war er, der Fremde, das mußte wohl wahr sein: schlank und geschmeidig, mit schwellenden Lippen, hoher freier Stirn und großen, glänzenden Augen, und es ging wie ein Feuerstrom von ihnen aus. Aber bestärkte er nicht den Herzog in allen seinen ungeordneten Neigungen? Ritt mit ihm wilde Parforcejagden und Schweinehatzen, und wenn sie dann vom tollen stundenlangen Ritt heimkamen, dann ging's zum Maskenfeste, wo gar greuliche Fratzen und Gebilde aufziehen sollten, und tief in die Nacht hinein dauerte dann der Tanz, und die ehrsamen Bürger mußten mit Verdruß das Klingen, und Leuchten vom Schlosse her hören und sehen, bis die liebe Sonne sich neu erhob. Geheimer Rath war der fremde Doktor und tanzte sammt seinem Herzoge zu Stützerbach in der Schenke mit den Bauernmädchen und karessirte mit ihnen und machte gar kein Hehl, daß er sich auf dem Vogelschießen in Apolda in die hübsche Christel von Artern verliebt habe! Und was sie erst in Tiefurt gesehen hatten, wie der Goethe und die beiden Grafen Stollberg und ein paar Andere zusammen kneipten. Da flogen plötzlich die Becher zum Fenster hinaus, und die Diener wollten wissen, die Uebermüthigen hätten den Wein aus Aschenkrügen getrunken, die man in alten Gräbern gefunden hatte, und Heidengötter dazu leben lassen. Man braucht ja nur seine Augen offen zu halten, um zu sehen wie's stand: frühstückte ja doch der Herzog mit seinem Favoriten und dem ganzen Hofe oft genug, um aller hervorgebrachten Sitten zu spotten, im Freien, auf der Esplanade; und Gevatter, welche Scherze sie da wechseln und welche Pläne sie ausdenken und wie sie einander verspotten — Ihr glaubt es nicht.

Das war der Inhalt der Reden, die zwei wackere Weimaraner, die durch ihre Geschäfte lange zurückgehalten waren, bei der Heimkehr in die Stadt wechselten. Die Nacht war schon herabgesunken und weit klangen ihre Reden durch die Stille. Da — was war das? Aus der plätschernden Ilm hob sich ein gespenstig Haupt mit langen, triefenden, dunklen Haaren und wilde, unheimliche Töne wurden laut. Entsetzt schrieen die friedlichen Wanderer auf und flohen eilig der Stadt zu. Ihnen nach klang das Lachen des übermüthigen Poeten. O, er wußte wohl, was sie von ihm sagten und dachten. Doch er wußte auch, daß unter der Rohheit ihres Betragens edle Sitten lagen, und daß all' dieser Sturm und Drang ein neues, höheres, würdigeres Dasein ihm vorbereitete. Und die edle Gestalt seiner Charlotte trat ihm vor die sehnende Seele und vermischte sich mit den Zügen der griechischen Iphigenie, deren Geschick eben seine Phantasie beschäftigte.

* * *

„Dahin, dahin . . . ."

So lag denn auch Florenz, das schöne Florenz hinter ihm. Hinein — hinaus, das war sein ganzer Besuch in Toskanas Hauptstadt gewesen. Ob er recht daran gethan hatte? Gedanken und Verlangen lagen in seiner Seele im Krieg. Uebermächtig wuchs mit jeder Stunde das Verlangen nach der ewigen Stadt. Er ahnte, er fühlte, daß dort der Dumpfheit, der Verwirrung seines geistigen Zustandes ein Ziel gesetzt sei, daß er genesen müsse von Allem, was ihn dort, im fernen Nebellande, umsponnen und gefesselt hatte. Rom! Rom! Großes Geheimniß, uralte Nährmutter menschlicher Geschichte, — an Deine Brust strebt der Irrende, Leidende, der nach Einheit und Größe statt der Zerrissenheit und Unruhe seines Lebens lechzt. Und so fährt er denn in fast schnurgerader Linie der ewigen Stadt entgegen und hat selbst für das göttliche Florenz kaum einen Blick übrig.

Vorwärts, vorwärts, Vetturin! Wie diese primitive altmodische Sedia schleicht! Das Beste ist schon, aus dem holprigen, zweirädrigen Karren auszusteigen und der schleichenden Fuhre zu Fuß zu folgen. Da fliegen seine Gedanken heim ins Thüringer Land und er sinnt, wie wohl die Freunde seine Flucht nach Hesperien deuten, ob sie ihn wohl verstehen werden. Und sie vor Allem, Charlotte, seine Freundin, seine Geliebte, sein Genius, deren Erziehung er nicht am wenigsten verdankt, was er nun ist. Wird sie ihm die große Sehnsucht nachfühlen, ihm ein liebes Wort zurufen? In Rom kann er ihren, kann er seines Herzogs Brief finden — o Roma, Roma!

Meile auf Meile flieht. Die Gestalten der alten Geschichte werden die Begleiter und Führer des Wanderers, der Minervatempel zu Assisi weckt mächtig in ihm das Gefühl von der Großheit und Würde der Antike und regt seine Gedanken tief auf. Doch nur weiter, weiter, Vetturin! Ihm ist zu Muthe, wie dem Kinde, das in banger Glückserwartung seiner Christbescheerung harrt. Was thut's, daß er täglich mit den Vetturinen, den schlechten Wirthshäusern, dem verschiedenen Gelde seinen lieben Aerger hat: in Italien sein, Rom zustreben — das macht alle Pein vergessen.

Die letzte Nacht! Einsam sitzt der Dichter zu Citta Castellana in seinem Wirthshause und schreibt vollen Herzens ein Wort an seine Freunde. Er ist kaum noch Herr seines Verlangens; die letzten Nächte schlief er angekleidet und in frühester Morgenstunde, noch halb im Schlafe, saß er schon wieder auf dem Wagen. So vergeht auch diese Nacht vom 28. zum 29. Oktober 1786 schnell genug und klopfenden Herzens legt Goethe den letzten Theil des Weges zurück. Der röthliche Soracte taucht auf, die düstere Campagne löst das heitere Umbrien ab, Schilfhütten die Steindörfer, der Hirt den Bauern; auf antiken Trümmern sitzt der mächtige schwarze Campagnaadler und römische Gestalten beleben den holprigen Weg. Und nun erscheint am Horizonte pilzförmig ein blaugrauer Schatten — St. Peters Kuppel. Auf der alten Via Flaminia rollt die Sedia dahin, Kuppeln, weiße Villen, Thürme, Häuser, — über den Ponte Molle rasselt der Wagen und nun ist das Ziel erreicht und durch die Porta del Popolo betritt Wolfgang Goethe die ewige Stadt. Und jetzt erst fühlt er sich sicher, jetzt erst weicht das Gefühl der Unruhe und Furcht dem einer tiefen Befriedigung. In jenem Rom ist er, dessen Plätze und Bauten schon von den Wänden des Vaterhauses einst ihn grüßten, — er ist im Hafen.

* * *

Der Theaterdirektor.

Im Weimarer Theater herrscht jenes Halbdunkel und jene unruhige Regsamkeit, die den Theaterproben eigenthümlich zu sein pflegen. Geschäftig bewegten sich die Schauspieler auf der Bühne durcheinander, aber oft fliegen ihre Blicke gespannt in das Dämmer des Parterres, wo ein hagerer, lebhafter Mann mit eingefallenen Wangen und ein großer im blauen Radmantel, den Hut etwas schief auf's Haupt gedrückt, der Probe aufmerksam folgen: Schiller und Goethe. Ein gar strenger Direktor ist der Herr Geheimrath und jeden Augenblick klingt seine gebieterische Stimme herauf. „Sehr gut, Herr Oels!" heißt es eben, und Herrn Oels fällt ein Alp von der Brust

„Halt!“ donnerte es, und ängstlich halten alle Mimen inne. „Madame Unzelmann — mehr vor! Der darauf Folgende (der Herr Geheimrath nennt Getadelte nie bei Namen) — schlecht!“ Armer junger Genast — das gilt Dir! Vergebens bemüht er sich drei, vier, sechs Mal, den Kaiser richtig gefangen zu nehmen, — umsonst, Excellenz bleibt unzufrieden, bis er sich endlich erweichen läßt, selbst auf der Bühne erscheint und dem verschüchterten Anfänger die Bewegung vormacht. So ist auch dies Hinderniß überwunden; aber kaum hat die Probe wieder begonnen, als Goethes Stimme wieder zürnend aus dem Dunkel erklingt und einen jungen Menschen, der seinen Kopf neugierig aus der Coulisse gesteckt hat, anfährt, weil er ihm sein Bild störe. Die Schauspieler blicken sich besorgt an; es scheint daß Excellenz heut nicht gnädig gestimmt ist. Es scheint, daß ein Schauspieler heut schlecht memorirt hat, was Goethe unter Allem am wenigsten leiden kann! Und mit einem Male hört man den Dichter dem Regisseur zudonnern: „Man verfüge sich zu mir hinab!“ Und Goethe spricht sehr unverhohlen und sehr laut seine Meinung über „diesen Herrn Vohs“ und seine Kühnheit und die zu befürchtende Blamage aus, und Vohs und mit ihm seine Kollegen wünschen sich in den Tartarus. Aber da wird eine andere Stimme laut, eine weichere, und man hört Schillern begütigend zureden und ihn Goethen im reinsten Schwäbisch darauf aufmerksam machen, daß der Charakter von Vohs doch „meischterhaft“ angelegt sei, und Vohs habe zwar ganz andere Vers gesproche, als er sie geschriebe, aber es sei doch trefflich. Und so redet er Excellenz gut zu, und dieser beruhigt sich allmählich und begnadigt den sündigen Vohs.

Ein strenger Theaterdirektor; aber die Mimen hängen doch alle mit inniger Verehrung an ihm. Denn sie fühlen, wie der Gewaltige sie mächtig fördert, und sie empfinden unter seiner Strenge seine Gerechtigkeit und wissen, daß er sie achtet. Hat er doch die „Herren“ und „Madames“ vom Theaterzettel gestrichen, weil es solcher sehr viele, Künstler aber sehr wenige gebe!

* * *

Der 9. Mai 1805.

Ein übler Wonnemonat, dieser Mai des Jahres 1805. Uebel, wie das ganze Jahr. Goethe wie Schiller hatten im Februar auf den Tod gelegen, erst am 22. hatten sie sich wiedergesehen und einander mit langem Kusse stumm als wiedergeschenkt begrüßt. Aber wieder und wieder hatten sich bei beiden die Anfälle erneuert; und wenn Goethes kräftige Natur versprach, daß er sich endlich durchringen werde, so ward Schiller mit jedem Male gebrechlicher und schwächer. Vor zehn Tagen hatte ihn Goethe zum letzten Mal gesehen. Da hatte er ihn besucht und im Begriffe, das Theater zu besuchen, gefunden, so daß er bald von ihm Abschied nahm. Nun hatte sich Goethe wieder einigermaßen erholt, aber vom Freunde hörte er nichts. Und er mochte nicht fragen, treu seinem alten Gefühle, Krankheit und Leiden durch Schweigen darüber möglichst von sich fern zu halten. Aber böse Ahnungen peinigten ihn, und immer muß er an seinen Neujahrsbrief an den theuren Mann denken, in dem ihm immer wieder das ominöse Wort „der letzte“ in die Feder kam. Trüber Gedanken voll sitzt er unter den Freunden und Angehörigen, und er merkt wohl, auch sie sind niedergeschlagen. Wo ist Meyer geblieben, der noch eben bei ihm saß? Er ging hinaus und kam nicht wieder. Nahm keinen Abschied. Goethe blickt den Seinen in die Augen, er sieht sie verwirrt, sie weichen ihm aus. „Ich merke es, Schiller muß sehr krank sein,“ sagt er traurig. Ein trüber Abend. Zeitig zieht sich der niedergeschlagene Dichter zurück, in der Nacht hört man ihn weinen. So bricht der Morgen an und noch findet Keiner den Muth, Goethen das Schreckliche zu sagen. Da nimmt er sich selbst zusammen. „Schiller war gestern sehr krank?“ fragt er eine Freundin. Ein Schluchzen ist die Antwort. „Er ist todt?“ fragte Goethe mit Festigkeit. „Sie haben es selbst ausgesprochen.“ „Er ist todt,“ wiederholt Goethe und bedeckt seine Augen mit den Händen.

Er muß allein sein. Er will Niemanden sehen. Keinen Trost — Niemand weiß ja, was der Geschiedene ihm gewesen. Ein zweiter Frühling war er dem in Vereinsamung Erstarrenden, eine Seele voll unendlicher Liebe dem Empfindlichen, die Hälfte seines Daseins, die Stütze in dem großen Kampfe um Deutschlands geistige Befreiung durch seine große Seele und seinen hohen, edlen Sinn. Nun ist er einsam, nun beginnt sein Alter, und hundert gemeinsame Pläne, holde Blüthen eines unvergleichlichen Geistesfrühlings, müssen nun welken . . .

Drei Tage lang blieb Goethe mit seinem Schmerze allein. Die dann mit ihm sprachen, merkten wohl eine übertriebene Geschäftigkeit an ihm. Von dem Freunde sprach er nicht und wollte er nichts hören. Aber plötzlich konnte sich sein Gefühl mit elementarer Gewalt entladen und bei einer Theaterprobe brach's mit einem Male aus seinem Innersten hervor: „Ich kann, ich kann den Menschen nicht vergessen.“ Die Menschen durften ihm von dem Todten nicht reden, aber sein Genius hielt stille, tröstende Zwiesprach mit ihm. Und als der Sommer gekommen war, da sang Goethe die Todtenklage um Friedrich Schiller und auf der bescheidenen Bühne von Lauchstädt erklang das stolze „Denn er war unser“ nnd den früh Dahingegangenen krönte der höchste Kranz:

Und hinter ihm in wesenlosem Scheine
Lag, was uns Alle bändigt, das Gemeine.

Vermischtes.

General Mercier als Uebersetzer. Eine der erbaulichsten Episoden der Vernehmung des Generals Mercier war zweifellos die, in der er eines Briefes des Grafen Münster an den Obersten von Schwartzkoppen vom 17. Januar 1894, dem Tage nach dem Rücktritte des Präsidenten Casimir-Perier, erwähnte. Die offizielle Uebersetzung lautet:

„Was Dreyfus anlangt, so ist man ruhig Man hat schließlich doch gefunden, daß ich gut gehandelt. Was jüngsthin den Kaiser wegen dieser Frage aufbringen konnte, weiß niemand, nicht einmal Hohenlohe.“

General Mercier ließ sodann folgende Uebersetzung eigener Mache verlesen:

„Wahrscheinlich hat ein Dummkopf, ein Geck von einem Adjutanten geschwatzt; diejenigen, die außer ihren Schwüren nichts wissen, können und müssen errathen, wie dies in die Welt drang.“

General Mercier gab wohl, zu daß seine Uebersetzung etwas verworren ist; noch viel unbegreiflicher ist es aber, daß ein Text zu zwei so grundverschiedenen Uebersetzungen Anlaß geben konnte. Selbst wenn man den Passus von rückwärts liest erhält man noch lange keine so unverständliche Phrase, wie die, die General Mercier als seine Uebersetzung ausgab.

Bibel und Justiz im Sudan. Stephanos, einer dertüchtigsten Vertreter der englischen „Gesellschaft zur Verbreitung der Bibel“, schildert in den Tagesberichten der Gesellschaft die Eindrücke, die er von Menschen und Dingen im Sudan empfangen hat. Stephanos folgte dem Lord Kitchener während des Feldzuges, der mit der Schlacht bei Omdurman endigte. Er hatte mehrere Male Gelegenheit, sich mit vornehmen Gefangenen zu unterhalten. Eines Tages durfte er sogar den Emir Mahmud besuchen, der in der Schlacht bei Atbara den Oberbefehl gehabt hat. Mahmud ist ein großer und schöner Mann, der ein klassisches Arabisch spricht. Stephanos übergab ihm beim Abschied ein Buch. „Was ist das?“, fragte der Emir. — „Die Bibel!“ Mahmud, der bis dahin seinem Besucher gegenüber sich sehr höflich gezeigt hatte, änderte plötzlich den Ton seiner Rede. Er rief: „Nein, nein nein!“ und entließ den Bibelagenten sehr ungnädig. Von einem anderen General des Khalifen, dem Emir Yakub, erzählt Stephanos folgenden Charakterzug. Ein Sklave des Emirs, der verheirathet und Vater von vier Kindern war, hatte gegen die bitterste Noth zu kämpfen. Eines Tages, als weder er noch die Seinen seit 48 Sunden etwas gegessen hatten, fand er ein verirrtes Lämmchen, das er sich aneignete. Aber der Besitzer des Lammes erfuhr von dem Diebstahl und klagte den Sklaven vor dem Emir Yakub an. „Weshalb hast Du gestohlen?“ fragte der Emir den Sklaven. — „Herr,“ antwortete dieser, „wir haben seit zwei Tagen nichts gegessen und wir hatten Hunger.“ — Gut sagte Yakub, „thu es nicht wieder.“ Dann fragte er den Eigenthümer des Lammes, wie viel Entschädigung er verlangte, und bezahlte, ohne zu knausern. Als aber der Kadi erfuhr, was sich zugetragen hatte, ließ er den dibischen Sklaven einsperren. „Sein irdischer Herr hat ihm verziehen,“ sagte er, „aber seinem himmlischen Herrn gegenüber ist er noch schuldig.“ Und der grausame Richter ließ dem armen Sklaven die rechte Hand abhauen. Stephanos erzählt, daß das Schicksal den armen Teufel gerächt habe. Der Kadi fiel bald darauf in Ungnade und muß jetzt auf der Straße sein Brot erbetteln.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Frank, Thorn

Badenachrichten. Ueber die Wirkung des Czernewitzer Bades hat Herr Fleischermeister A. Wakarecy-Thorn dem Besitzer von Czernewitz, Herrn J. Modrzejewski folgendes Zeugniß ausgestellt: „Thorn, den 13. Juli 1899. Herrn Modrzejewski — Czernewitz bei Thorn bescheinige ich hierdurch auf seinen Wunsch sehr gerne, daß mir die im Jahre 1898 in seinem Soolbade genommenen Bäder sehr gute Dienste geleistet haben. Dieselben haben nicht allein den Heilprozeß meines gebrochenen Unterschenkels außerordentlich beschleunigt, sondern haben auch auf mein Allgemeinbefinden einen nachhaltend wohlthuenden Einfluß ausgeübt. Hochachtungsvoll (gez.) A. Wakarecy.“

Feinsten in Zucker gekochten

Himbeersaft
pro Liter incl. Flasche 1,30 M.

Citronensaft
pro Liter incl. Flasche 1,30 M.

Kirschsaft
pro Liter incl. Flasche 1,30 M.
Für zurückgesandte Flaschen zahle 15 Pfg.

Moselwein
pro Flasche 0,50 Mk.

Rheinwein
pro Flasche 0,75, 1,00 u. 1,25. M.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Unentbehrlich im Manöver.

Porös-wasserdichte

Umhänge
mit Kaputze
nach neuester Vorschrift liefert sehr preiswerth

B. Doliva, Thorn.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter
sowie sämmtliche

Stellmacher-Waaren
empfiehlt billigst

Carl Kleemann,
Thorn.
Holzplatz: Mocker-Chaussee.

Wäsche-Artikel.

Seifen		
Stettiner Kern	Pfd.	0.28
Ohmig Weidlichs Kern	"	0.30
Harte Oranienburger Kern	"	0.22
Harte weisse Seife	"	0.20
Eschweger II	"	0.15
Aromttische Haushalt	"	0.40
Salmiak-Terpentin- Schmier	"	0,20
grüne Seife	"	0. 16

Entnahme v. 5 Pfd. 2 Pf. billiger

Dr. Thompson Seifenpulver	Pack	0. 17
Lessive Pheuix	"	0 25
Henkels Bleichsoda	"	0. 10
Reisstärke pro Pfd.		0.28
Hoffmanns Silber-Glanz-Stärke		0.20

Carl Sakriss
Schuhmacherstrasse 24.

---

2. Geld-Lotterie
zur Erneuerung des Domes in Meißen.

Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.

Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Höchstgewinn ist im günstigsten Falle:
100 000 Mark.

1	Prämie zu	60 000 =	60 000 Mk.
1	Gewinn zu	40 000 =	40 000 Mk.
1	Gewinn zu	20 000 =	20 000 Mk.
1	Gewinn zu	10 000 =	10 000 Mk.
2	Gewinne zu	5 000 =	10 000 Mk.
10	Gewinne zu	3 000 =	30 000 Mk.
15	Gewinne zu	1 000 =	15 000 Mk.
30	Gewinne zu	500 =	15 000 Mk.
50	Gewinne zu	300 =	15 000 Mk.
150	Gewinne zu	100 =	15 000 Mk.
500	Gewinne zu	50 =	25 000 Mk.
1000	Gewinne zu	30 =	30 000 Mk.
1200	Gewinne zu	20 =	24 000 Mk.
7000	Gewinne zu	10 =	30 000 Mk.
3200	Gewinne zu	5 =	36 000 Mk.

13160 Geldgewinne u. 1 Prämie **375000 M.**

Der von diesen **13160** Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von **60 000 Mark.**

Loose (inclusive Reichsstempel)
nur 3 Mark 30 Pfennig.
Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Ztg."

Für die Einmachezeit
bringe in empfehlende Erinnerung:

„Martha"
bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.
Preis geb. 3 Mk.
Vorräthig in allen Buchhandlungen
(Verlag von Ernst Lambeck, Thorn.)

Bestes
Berlin. Braten-Schmalz
Pf. 38 p. Ctr.
Geräuch. fetten Speck
Pf. 46 p. Ctr.
empfiehlt in bekannter Güte
F. W. Klingebeil,
Frankfurt a. O.

Das Ausstattungs-Magazin
für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer** — **Thorn, Schillerstrasse**

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

Erbtheilungshalber



sind die früher **Dressler'schen Geschäfts Grundstücke, Brückenstraße No. 27 u 28** mit festen Hypotheken und erheblichem Miethsüberschusse **höchst preiswerth** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt, mit dem Verkauf allein beauftragt

C. Petrykowski, Thorn, Neust. Markt 14 I.

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere

Bauholz,

sowie gehobelte und gespundete Bretter nach Maaßaufgabe bei billiger Preisberechnung.

Friedrich Hinz, Thorn.
Coppernikusstr. 7.

Die landwirthschaftliche Winterschule zu Marienburg Westpr.

beginnt ihren diesjährigen Kursus am 17. Oktober.

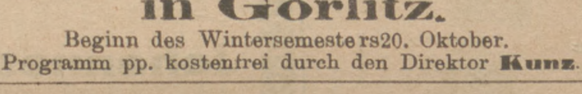
Anmeldungen nimmt entgegen und jede Auskunft ertheilt umgehend und portofrei

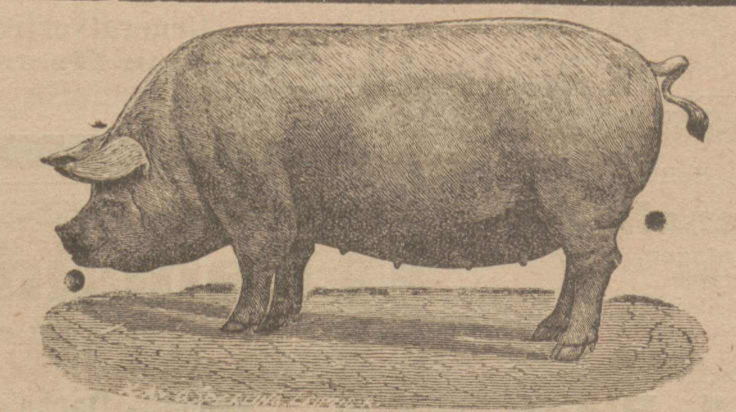
Der Direktor **Dr. Kuhnke.**



Königl. Baugewerksschule in Görlitz.

Beginn des Wintersemesters 20. Oktober.
Programm pp. kostenfrei durch den Direktor **Kunz.**





Stammzüchterei der großen weißen

Edelschweine

(Yorkshire) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), **Station Friedrichswerth.**

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

145 Preise.

Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885 Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit u. höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:

2—3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.
3—4 " " " 80 " " 70
(Zuchtthiere 1 Mark pro Stück Stallgeld dem Wärter).

Prospekt,
welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung und Versandbedingungen enthält,
gratis und franko.

Friedrichswerth, 1898.

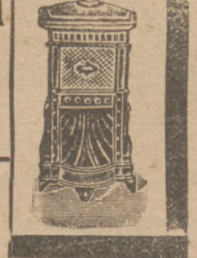
Ed. Meyer,
Domainenrath.

3(79

Aachener Badeofen
D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



Königsberger

Thiergarten-Lotterie

2100 Gewinne
im Gesammtwerthe von 50180 Mark
darunter

74 erstklassige Fahrräder
Ankaufspreis 19500 Mark.

Loose à 1,10 Mark
empfiehlt und versendet
die Exped. d. „Thorner Zeitung."



Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. **Franco 4 wöch. Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Zuntz - Kaffee

in Original-Packeten,
Pfund 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 Mark.
Sämmtliche Sorten verkaufe 5 Pf. unter den Original-Preisen.

Carl Sakriss

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Grosse V. Berliner

Pferde-Verloosung.

Ziehung in Berlin am 12. Oktober cr.

Loose à 1,10 Mk.
sind zu beziehen durch die
Expedition der „Thorner Zeitung."

Mein Grundstück
Baderstr. 2
sehr gut verzinst, verkaufe ich bald.
Louis Kalischer.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut.,** sämmtliche **Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Ausw. brieflich. 3716

Herren-Anzüge
nach Maaß von 24 Mk. an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber und gutsitzend
F. Stahnke, Schneidermeister,
Coppernikusstraße 23.

Unverheiratheter Kutscher
findet Stellung **Mellienstraße 74.**

Soeben erschienen!

Nicolaus Coppernicus

Eine biographische Skizze v. **M. Curtze.**
Mit dem Bildniss des Coppernicus.
Preis **2 Mark.**
Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Kohlenbestellungen
zu bisherigen Sommerpreisen, welche mit Beginn nächsten Monats wesentlich steigen, erbitten rechtzeitig.

Gebrüder Pichert,
Gesellschaft m. beschr. Haftung,
Thorn.

Krankheitshalber
[illegible] **Grundstück** [illegible] Wiese und Land **Waldauerstr. 25** zu verkaufen.
Theodor Kosch, Mocker.

Aufgeklaft. Torfhaufen
[illegible] auf dem Grundstück von **Toporski & Felsch, Mocker,** Thornerstraße N. 54 zu [illegible] von [illegible] Mark pro Haufen **R. Schaale, Mocker,** A[illegible] .3, I.

Tischlergesellen
auf **Bauarbeit** stellt ein
O. Przybill, Mellienstr. 74.

Malergehilfen, Anstreicher u. Lehrlinge
stellt ein
W. Steinbrecher, Malermeister,
Hundestraße 9.

Arbeiter
stellt ein
H. Jlgner, Dampfsägewerk,
Brombergerstr. 33.
Daselbst wird ein **Laufbursche** verlangt.

Malerlehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, verlangt
Jaeschke, Tuchmacherstr. 1.

Empfehle und suche sämmtliches männliche wie weiblich. Personal für Hotel, Restaurants u. Privathäuser, von sofort oder später.
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17

Einen Lehrling
für meine Colonialw.-Handlung p. 1. Septbr. oder 1. Oktober sucht
Carl Sakriss.

Makulatur
billig abzugeben.
Expedition d. Zeitung.

Mellienstraße 89
herrschaftl. Wohnungen, 2 u. 6 Zimmer, reichhaltiges Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise sofort oder Oktober d. Js. zu vermiethen. — Daselbst auch eine **trockene Kellerwohnung** zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.
Am 12. Sonntag n. Trinitatis, 2[illegible]. August 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule zu Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Wahl der kirchl. Gemeinde-Organe.
Kindergottesdienst fällt aus.
Herr Pfarrer Ullmann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
Versammlungssaal, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule) Nachm 3½ Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag.
Vorsitzender des Vereins S. Streich.

Corsets

neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und
Umstands
Corsets
nach sanitären
Vorschriften.
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.



Ed. Heymann Mocker

Wagenfabrik

offerirt sein großes Lager von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.

Reparaturen
sauber, schnell und billig.

Thee

echt import. lose
via London
von **Mk. 1,50 pr. ½ Ko.**
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
von **3** bis **6 Mk. p. Pfd. russ.**



Russ.
Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste.
Cacao
echten holländischen,
reinen, **à Mk. 2,20**
p. ½ Ko.
offerirt

Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski, Thorn

Brückenstrasse.
(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

In **Thorn** zu haben: „Adler-Apotheke", **A. Pardon,** „Annen-Apotheke", **Jwan Doblow,** „Raths-Apotheke", **W. Kawczynski, Anders & Co.,** Droghdlg., **Ant. Koczwara,** Centr.-Drog, Elisabetstr. 12



! Enorm billig !

Aechtheit und Reinheit sämmtlicher
Weine garantirt. p. Fl. 7/10 Ltr.

Samos . . . . ,	M. –.65
Portwein, fein, roth . . . . . „	1.–
Lacrimae Christi, fett, kräftig . „	1.10
Malaga, brauner Krankenwein . „	1.10
Madeira, hochfeiner, von der Insel . . . . „	1.20
Sherry, goldfarbig, fein fein . „	1.20
Marsala, großartiger Wein . . „	1.20
Vino Vermonth, ächter . . . „	1.10
Valdepennas, herber Magenwein „	1.–
Rothwein, Bordeauxtype, fein . „	–.55
Moselwein, reiner Tischwein . „	–.50
Rheinwein-Sekt . . . . . . „	1.20
Himbeer-Syrup, prachtvoll p. Ltr. „	1.10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme. Bei vorheriger Cassa-einf. 2% Sconto und Geldportovergütung.

Richard Kox, Weinimport,

Duisburg a. Rh.

Alte und neue

Möbel

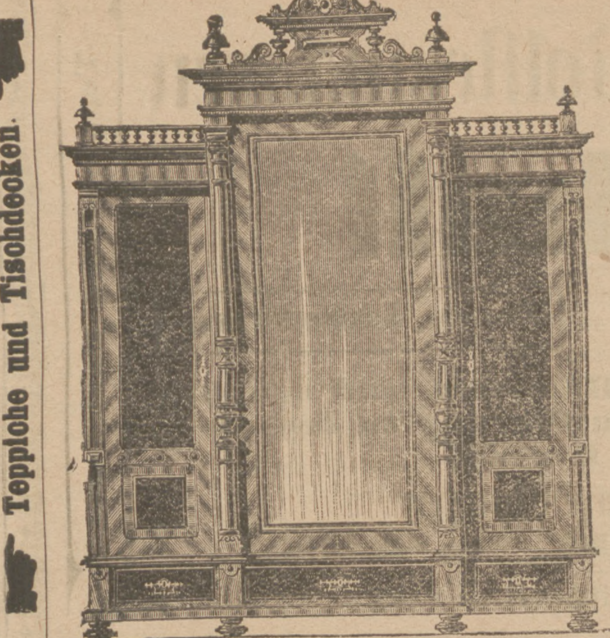
werden reparirt und aufpolirt zu billigen Preisen bei

Heinrich, Tischlermeister,
Mauerstraße 36.

Daselbst kann **1 Lehrling** eintreten.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von



Teppiche und Tischdecken.

Franz Krüger,

Tischlermeister,

Wollmarkt 3, **Bromberg,** Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Fernsprech-Anschluss No. 9.

Gustav Ackermann,

Fernsprech-Anschluss No. 9.

THORN, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement,	**Thon- u. Cementfliesen,**
Gelöschten Kalk,	Thon- u. Cementkrippen,
Stückkalk,	**Thon- u. Cementröhren,**
Rohrgewebe,	Backofenfliesen,
Gips,	**Chamottesteine,**
Viehtröge,	Asphalt,
Isolirplatten,	**Dachpappen,**
Theer,	**Carbolineum,**
Klebemasse,	Dachpfannen
Nägel,	

und alle sonstigen Baumaterialien

Gustav Ackermann,
Baumaterialien-Geschäft.

937

Bekanntmachung.

Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich gestiegen sind, hat sich die Schmiede-Innung zu Thorn veranlaßt gesehen, von heute ab die Preise der Arbeiten um 25% zu erhöhen.

Für Hufbeschlag, bei einzelnen Hufeisen 60, 80 Pf.
Monatlicher Hufbeschlag für Kutschpferde bei Sommerzeit 3 M.
„ „ „ „ „ Winterzeit 4 „
„ „ „ Lastpferde „ Sommerzeit 4 „
„ „ „ „ „ Winterzeit 5 „

Thorn, den 17. August 1899.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich gestiegen sind, hat sich die vereinigte Böttcher-, Stell- und Korbmacher-Innung zu Thorn veranlaßt gesehen, von heute ab die Preise ihrer Arbeiten um 25% zu erhöhen.

Thorn, den 14. August 1899.

Der Vorstand.



Großer Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

verkaufe ich sämmtliche Waaren, wie:
Haus- und Küchengeräthe, Lampen, Badewannen 2c.
zu den billigsten Preisen.

Johannes Glogau, Breitestr. 26.

Münchene Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Mit Heutigem eröffne ich in meinem Hause **Heiligegeiststr. 6** ein

Installations-Geschäft

für **Gas-, Wasser- und electrische Anlagen,** verbunden mit **Schlosserei.**

Hoffe auch hier in Thorn dieselbe Zufriedenheit wie überall, wo ich während meiner Abwesenheit von hier gewesen bin, zu erwerben, und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

F. A. Block.

Gebrüder Pichert

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,

Thorn. Culmsee.

Asphalt- Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik
Bedachungs- u. Asphaltirungs-Geschäft
Verlegung von Stabfussboden
Mörtelwerk und Schieferschleiferei
Lager sämmtlicher Baumaterialien

empfehlen sich zur bevorstehenden **Bausaison** unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

931



Alleinverkauf für Thorn:

Gebr. Prager.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke** in **Korten**, Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot: Thorn, Löwen-Apotheke.



Seidenstoffe

Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltig. Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei **MICHELS & Cie**

BERLIN Leipziger Strasse 43. Deutschlands grösstes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin-Mutter der Niederlande und Ihrer Hoheit der Prinzessin Aribert von Anhalt

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.